

- [Auf dem Radar](#)
- [Deutschland: Das Investitions-Sofortprogramm scheint zu wirken](#)
- [Öffentliche Finanzen: Abfahrt am Verschiebebahnhof](#)

- [Gold: Hoffen auf vorweihnachtliche Bescherung der Fed](#)
- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

uk/ Die Geopolitik steht weiter im Fokus. US-Kriegsschiffe sind vor der Küste Venezuelas in Lauerstellung gegangen. Eine Invasion ist angesichts der militärischen Risiken allerdings nicht zu erwarten. Währenddessen wird um einen Friedensvertrag mit Russland gerungen. Die Hoffnung auf einen Durchbruch hatte zuletzt zur besseren Stimmung an den Aktienmärkten beigetragen. Wichtiger dürften jedoch für die Investoren die Spekulationen über eine Zinssenkung der Fed im Dezember gewesen sein. Hinweise auf einen schwächeren US-Arbeitsmarkt sorgten für steigende Zinssenkungserwartungen und sinkende US-Kapitalmarktzinsen. Die 10-jährigen US-Staatsanleihen notierten zuletzt bei 4,0 %.

Von den besseren US-Vorgaben profitierten Bundesanleihen wenig. Dies könnte auch an der höheren geplanten Neuverschuldung in Deutschland im gerade verabschiedeten Bundeshaushalt 2026 liegen (S. 3). Dagegen fällt die Neuverschuldung des britischen Haushalts geringer aus als befürchtet. Die Lücke soll durch höhere Steuereinnahmen geschlossen werden. Dies stärkte das britische Pfund und drückte auf die Renditen britischer Gilts. Die Bank of England hat nun mehr Spielraum für eine Zinssenkung zum Jahresende.

Die Erwartungen niedrigerer Leitzinsen in den angelsächsischen Ländern sowie die wachsenden Zweifel an einem stabilitätsorientierten geldpolitischen Kurs unter Trump haben dem Goldpreis weiter Auftrieb gegeben (S. 4). Bis Weihnachten, so wird spekuliert, könnte der US-Präsident einen ihm nahestehenden Nachfolger für Fed-Chef Powell bekannt geben.

Vor dem zinspolitischen Hintergrund sind die beiden angekündigten amerikanischen ISM-Indizes für November unter den Daten für die kommende Woche von besonderem Interesse. Mit großen Veränderungen wird allerdings weder im Verarbeitenden Gewerbe noch im Dienstleistungsbereich gerechnet. Aus dem Euroraum sind insbesondere die Inflationsraten von Bedeutung, die jedoch bei leichtem Anstieg kaum für Zinsfantasie sorgen dürften. Interessant sind die Detailergebnisse des Euro-BIP für das dritte Quartal. Die deutschen Komponenten wurden bereits veröffentlicht und machen zumindest etwas Hoffnung (S. 2).

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	2,06	 1
10j. Bundesanleihe	2,68	-4
10j. US-Treasuries	3,99	-9

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	23.768	2,1
Euro Stoxx 50	5.653	1,5
Dow Jones	47.427	3,7
Nikkei 225	50.167	0,7

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	4.158	2,0
Brentöl \$/bbl	63	-0,1

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,16	-0,6
Jap. Yen	181	0,2
Brit. Pfund	0,88	0,7
Schw. Franken	0,93	-0,5

*27.11.2025

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Deutschland: Das Investitions-Sofortprogramm scheint zu wirken

saz/ Am Dienstag wurden die Detailergebnisse des Bruttoninlandsprodukts im dritten Quartal veröffentlicht. Die positive Entwicklung der Investitionen stimmt optimistisch.

In der zurückliegenden Woche sind mit dem ifo Geschäftsklima und den Arbeitsmarktzahlen für November sowie den Detailzahlen des Bruttoninlandsproduktes im dritten Quartal Daten erschienen, die wichtige Einblicke in die Entwicklung der deutschen Konjunktur geben. Heute Nachmittag werden noch die Verbraucherpreise für November veröffentlicht.

Die BIP-Detailzahlen bestätigten die Schnellschätzung vor einem Monat: Das Bruttoninlandsprodukt stagnierte im dritten Quartal. Spannender ist die Entwicklung der Komponenten. Der Außenbeitrag war das zweite Mal in Folge negativ, was auf die Erhöhung der US-Zölle im April zurückzuführen ist.

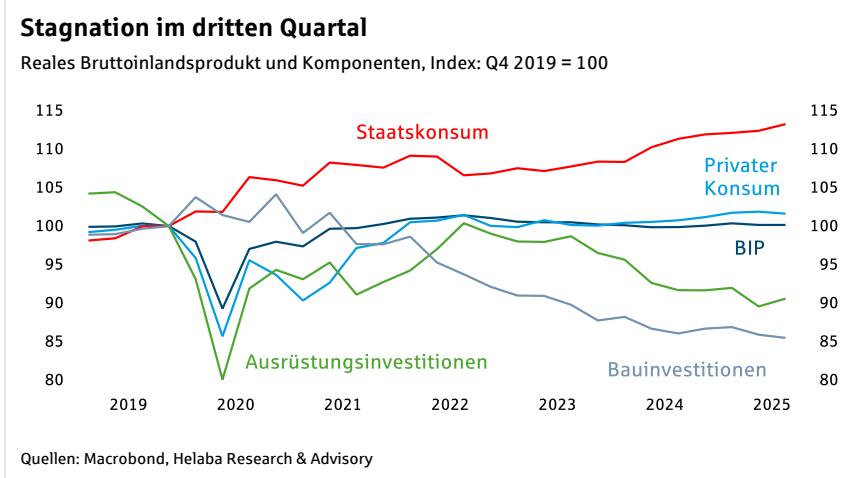
Seitdem waren die Exporte in die Vereinigten Staaten stark rückläufig und erhöhten sich erst wieder im September, nachdem der „Zolldeal“ zwischen den USA und der EU abgeschlossen wurde.

Eine Stagnation des Sozialprodukts insgesamt in Kombination mit einem negativen Außenbeitrag heißt aber auch, dass die Binnenwirtschaft im dritten Quartal gewachsen ist. Die inländische Verwendung erhöhte sich um 0,3 % gegenüber Vorquartal, obwohl von den Konsumausgaben kein Wachstumsimpuls kam. Der private Konsum enttäuschte mit einem Rückgang von 0,3 %, während der Staatskonsum einen starken Anstieg verzeichnete (+0,8 % gg. Vq.).

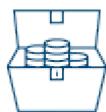
Der wesentliche binnenwirtschaftliche Impuls kam von den Investitionen. Die Investitionen in sonstige Anlagen haben ihr starkes Wachstum fortgesetzt und legten im Vorquartalsvergleich um 0,9 % zu. Vor allem bei den Ausrüstungsinvestitionen war ein ordentlicher Anstieg zu beobachten (1,1 % gg. Vq.). Dazu könnte das „Investitions-Sofortprogramm“ beigetragen haben, das seit 19. Juli in Kraft ist. Bessere Abschreibungsbedingungen für Ausrüstungsinvestitionen und vor allem für Elektrofahrzeuge dürften die Investitionstätigkeit angekurbelt haben.

Die Bauinvestitionen sanken dagegen um 0,5 %. Allerdings zeigten zwei wichtige Frühindikatoren der Bautätigkeit zuletzt nach oben: Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe lagen im September sogar 20 % über dem Vorjahresniveau und die Baugenehmigungen für Wohnungen im Zeitraum von Januar bis September knapp 12 % über dem Vorjahreszeitraum. Die schlechte Entwicklung der Bauinvestitionen dürfte also nicht von Dauer sein und schon bald ist hier mit einem Anstieg zu rechnen.

Am heutigen Morgen wurden zudem die Arbeitsmarktdaten für November gemeldet. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich nur minimal um knapp eintausend Personen¹. Damit stagniert die Zahl der Arbeitslosen seit einigen Monaten mehr oder weniger und die Arbeitslosenquote liegt seit März dieses Jahres unverändert bei 6,3 %. Es scheint, als hätte sich ein Plateau gebildet, bevor die Arbeitslosigkeit dann im neuen Jahr bei endlich anziehender Konjunktur wieder abnimmt.



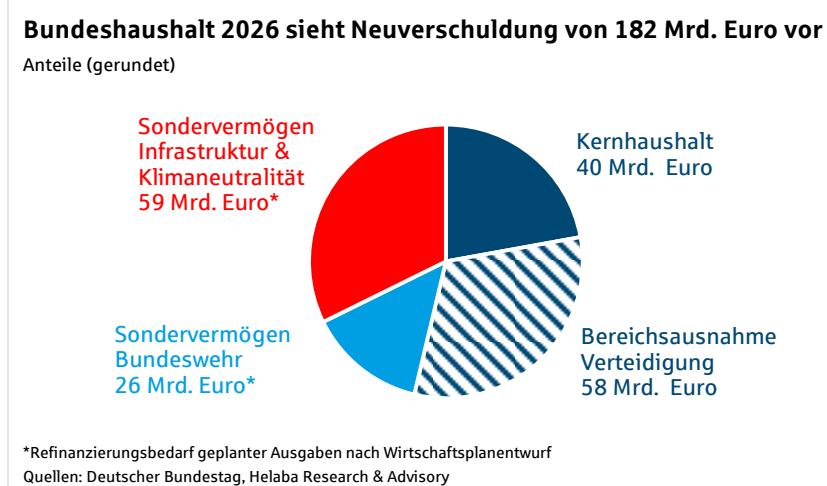
¹ Zum Vergleich: Seit dem zweiten Quartal 2022 ist die Arbeitslosenquote von 5 % auf aktuell 6,3 % gestiegen. In diesem Zeitraum nahm die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit pro Vierteljahr um durchschnittlich etwa 50 Tausend Personen zu.



Öffentliche Finanzen: Abfahrt am Verschiebebahnhof

sb/ Mit Verabschiedung des Haushalts 2026 nimmt der Bund deutlich mehr Kredite auf. Kritik wird laut, weil die damit finanzierten Investitionen hinter den Erwartungen zurückbleiben.

Heute soll der Bundestag in dritter Lesung den Bundeshaushalt für 2026 verabschieden. Es ist damit der erste Haushalt, der für ein gesamtes Jahr die Handschrift der schwarz-roten Koalition trägt. Allerdings wurde der Regierungsentwurf durch die parlamentarische Beratung vielfach geändert. Dem letzten Stand nach sind nun Ausgaben in Höhe von 524,5 Mrd. Euro im nächsten Jahr geplant. Das sind rund 4 Mrd. Euro mehr als im ursprünglichen Regierungsentwurf und entspricht einem Plus von 4,3 % zum laufenden Jahr. Dem stehen 426,6 Mrd. Euro Einnahmen aus Steuern und sonstigen Einnahmen gegenüber. Hierbei sind knapp 3,4 Mrd. Euro zusätzliche Steuereinnahmen berücksichtigt. Laut Steuerschätzung vom Oktober sollen die Steuereinnahmen für den Bund 2026 um 2,6 % höher ausfallen.



Trotz steigender Steuereinnahmen bleibt eine Finanzierungslücke; im „Haushältersprech“ euphemistisch als „Handlungsbedarf“ bezeichnet. Im nächsten Jahr wird der Bund das Defizit über eine hohe Neuverschuldung schließen. Mit fast 98 Mrd. Euro im Kernhaushalt liegt die Kreditaufnahme über 8,1 Mrd. Euro höher als ursprünglich geplant. Mit 57,6 Mrd. Euro entfällt der größte Teil auf die sog. Bereichsausnahme für Verteidigungs- und sicherheitsrelevante

Ausgaben. Dies wurde durch die Änderung der Schuldenbremse im Grundgesetz im März ermöglicht. Zusammen mit dem über Schulden gedeckten Finanzierungsbedarf von 25,5 Mrd. Euro im Sondervermögen Bundeswehr und 58,9 Mrd. Euro im Sondervermögen Infrastruktur & Klimaneutralität dürfte die Neuverschuldung des Bundes 2026 insgesamt 182,4 Mrd. Euro (ca. 4 % des BIP) betragen.

Aufgenommen werden die Mittel vom Bund auch, um öffentliche Investitionen zu finanzieren. Derzeit sind jedoch hierzu unterschiedliche Größenordnungen in der Öffentlichkeit zu finden. Der ursprüngliche Regierungsentwurf sah Investitionen von insgesamt 126,7 Mrd. Euro vor. Aus dem Kernhaushalt kommen 56,1 Mrd. Euro, der Rest aus dem Sondervermögen Infrastruktur & Klimaneutralität (48,9 Mrd. Euro) sowie dem Klima- und Transformationsfonds (21,7 Mrd. Euro). Mangelnde Transparenz ist nur einer von mehreren Kritikpunkten, die sich am nächsten Bundeshaushalt entzünden: beispielsweise werden die geplanten Mehrinvestitionen von rund 11 Mrd. Euro als unambitioniert bewertet. Erwartungen, dass der neue Verschuldungsspielraum für noch mehr zusätzliche Investitionen genutzt würde, werden enttäuscht. Die Verlagerung von Investitionen in die Sondervermögen ermöglicht zudem, Konsumausgaben zu finanzieren („Verschiebebahnhof“). Zwar erreicht der Bundeshaushalt die vorgeschriebene Mindestinvestitionsquote von 10 %, jedoch ist dies weniger als in den letzten Jahren bereits erzielt wurde. Auch an der Berechnungsmethode werden verschiedene Zweifel geäußert.

Die Zweifel scheinen auch in der EU zu wachsen. Während die Annahmen der deutschen Haushaltspolitik für das aktuelle Jahr akzeptiert wurden, droht ab 2026 ein Defizitverfahren, weil die Kommission wohl strenger auf die Schulden- und Wachstumszahlen schaut als es der Bund derzeit tut. Der Bundeshaushalt 2027 dürfte also noch anspruchsvoller werden. Entscheidend wird sein, ob mit den nun geplanten öffentlichen Investitionen tatsächlich die wirtschaftliche Lage im Land spürbar verbessert werden kann oder ob mit dem Bundeshaushalt 2026 die Weichen nicht eher Richtung Abstellgleis gestellt wurden.

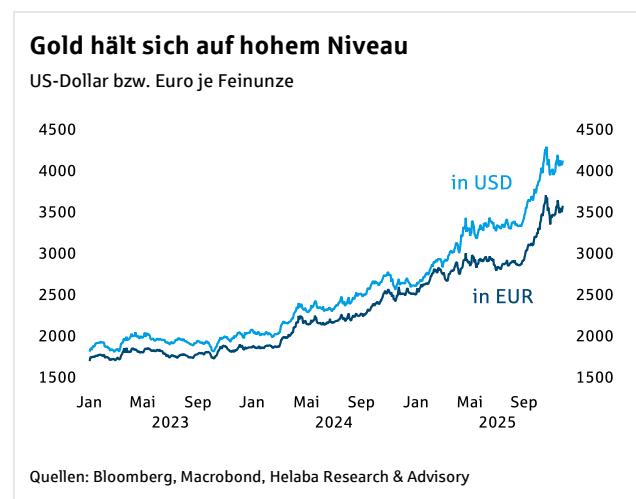


Gold: Hoffen auf vorweihnachtliche Bescherung der Fed

cw/ Gold hat sich nach der letzten Korrektur wieder gut gefangen. Es ist vor allem die Hoffnung auf eine baldige Zinssenkung der Fed, die die Anleger zuversichtlich für das Edelmetall stimmt.

Nach dem letzten historischen Rekordhoch vom Oktober mit 4.348 US-Dollar bzw. 3.732 Euro je Feinunze befindet sich Gold in einer Konsolidierungsphase. Zuvor korrigierte das Edelmetall unter die Marke von 4.000 US-Dollar und nährte zunächst die Befürchtung, dass nach den vielen Rekordmarken in diesem Jahr womöglich eine längere Durststrecke bevorsteht. Das ist bislang nicht der Fall.

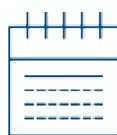
Vielmehr hält das Edelmetall Kurs mit einem Plus von gut 60 % auf die beste Jahresperformance seit 1979.



In der ablaufenden Handelswoche hat der Goldpreis seine Gewinne ausbauen können und sich wieder deutlich über der Marke von 4.100 US-Dollar und rund 3.600 Euro je Feinunze festgesetzt. Ein sinkendes US-Verbrauchertrauen sowie Einzelhandelsumsätze, die auf eine nachlassende Konsumdynamik hinweisen, beförderten die Hoffnung auf eine Zinssenkung der Fed im Dezember. Darüber hinaus wurden diese durch Spekulationen bestärkt, dass US-Präsident Trump noch vor Weihnachten den Direktor des Nationalen Wirtschaftsrats Kevin Hassett für die Nachfolge von Jerome Powell als Vorsitzender der Fed bekanntgeben

würde. Hassett unterstützt Trumps Ansicht, dass die US-Leitzinsen deutlich niedriger sein sollten. Die Amtszeit von Fed-Chef Powell endet im Mai 2026. Kritiker warnen aber, dass damit die Unabhängigkeit und Reputation der US-Notenbank Schaden nehmen könnten.

Gold würde von dieser Personalie stark profitieren. Typischerweise gewinnt das zinslose Gold in Phasen sinkender Leitzinsen. Darüber hinaus hat die politische Einflussnahme auf die Geld- und Währungspolitik die Anleger verunsichert und in diesem Jahr zu einer impliziten Risikoprämie auf den Dollarkurs und bei US-Treasuries geführt. Diese wird – unabhängig davon, für wen sich US-Präsident Trump als Fed-Chef letztlich entscheidet – nicht einfach verschwinden. Das beschädigte Vertrauen müsste erst durch eine Kehrtwende in der Wirtschaftspolitik mühsam wieder erarbeitet werden. Erst dann würde Gold ernsthaft korrigieren. Bislang sieht es aber eher nach weiteren Rekorden aus, auch über das laufende Jahr hinaus.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 01.12.2025						
16:00	US	Nov	ISM-Index Verarbeitendes Gewerbe	49,0	49,0	48,7
Dienstag, 02.12.2025						
02:00	US		Fed-Präsident Powell*			
11:00	EZ	Okt	Arbeitslosenquote; %	6,3	6,3	6,3
11:00	EZ	Nov	Verbraucherpreise Frühschätzung % gg. Vm. % gg. Vj.	-0,2 2,2	k.A. 2,3	0,2 2,1
11:00	EZ	Nov	Verbraucherpreise Kernrate Frühschätzung % gg. Vm. % gg. Vj.	-0,3 2,7	-0,3 2,5	0,2 2,4
11:30	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
16:00	US		Fed-Vize Bowman*			
	US	Nov	PKW-Absatz; JR, Mio.	15,4	15,4	15,3
Mittwoch, 03.12.2025						
14:15	US	Nov	ADP, Beschäftigung; gg. Vm. Tsd.	25	20	42
15:15	US	Sep	Industrieproduktion, % gg. Vm.	0,2	0,1	-0,1
15:15	US	Sep	Kapazitätsauslastung; %	76,9	77,3	75,8
16:00	US	Nov	ISM-Index Dienstleistungen	52,0	52,0	52,4
Donnerstag, 04.12.2025						
11:00	EZ	Okt	Einzelhandelsumsätze % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	0,2 1,5	0,2 1,5	-0,1 1,0
14:30	US	29. Nov	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	225	k.A.	216
16:00	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
18:00	US		Fed-Vize Bowman*			
Freitag, 05.12.2025						
08:00	DE	Okt	Auftragseingänge % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	0,5 -2,4	-0,5 k.A.	1,1 -4,3
11:00	EZ	Q3	BIP (inkl. Komponenten) % gg. Vq. % gg. Vj.	0,2 1,4	0,2 1,4	0,2 1,4
14:30	US	Sep	Persönliche Einkommen, % gg. Vm.	0,3	0,3	0,4
14:30	US	Sep	Persönliche Ausgaben, % gg. Vm.	0,3	0,3	0,6
14:30	US	Sep	Deflator privater Konsum % gg. Vm. % gg. Vj.	0,2 2,8	0,3 2,8	0,3 2,7
14:30	US	Sep	Kerndeflator privater Konsum % gg. Vm. % gg. Vj.	0,2 2,8	0,2 2,8	0,2 2,9
16:00	US	Dez	Verbraucherertrauen (UoM); vorl. Index	51,0	52,0	51,0
16:10	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			

* Offizielle "Blackout"-Periode vor FOMC-Sitzung. Keine Äußerungen zur Geldpolitik zu erwarten.

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2024	2025s	2026p	2027p	2024	2025s	2026p	2027p
Eurozone	0,8	1,4	1,4	1,4	2,4	2,1	2,1	2,2
Deutschland	-0,5	0,3	1,5	1,5	2,2	2,1	2,1	2,2
Frankreich	1,1	0,9	1,1	1,0	2,3	1,0	1,5	2,1
Italien	0,5	0,5	0,8	0,5	1,1	1,7	1,6	2,4
Spanien	3,5	2,9	2,1	1,7	2,9	2,7	2,4	2,2
Niederlande	1,1	1,5	1,1	1,6	3,2	3,1	2,5	2,3
Österreich	-0,8	0,3	1,0	1,5	2,9	3,5	2,5	2,3
Schweden	0,8	1,3	2,5	2,2	2,8	0,7	1,0	1,5
Polen	3,0	3,3	3,3	3,3	3,6	3,9	3,0	3,0
Tschechien	1,1	2,5	2,5	2,7	2,4	2,6	2,7	2,5
Ungarn	0,6	0,3	2,3	2,5	3,7	4,6	3,8	3,3
Großbritannien	1,1	1,5	1,5	1,5	2,5	3,5	2,5	2,5
Schweiz	1,0	1,5	1,0	1,7	1,1	0,2	0,5	1,0
USA	2,8	2,0	2,0	1,5	3,0	2,8	2,7	2,5
Japan	-0,2	1,4	0,8	0,8	2,7	3,0	2,0	2,0
Asien ohne Japan	4,7	4,5	4,2	4,0	1,5	1,0	1,7	2,1
China	5,0	4,8	4,3	3,8	0,2	0,0	0,9	1,5
Indien*	6,5	6,7	6,1	6,3	4,9	3,0	3,7	4,0
Russland	3,8	0,7	1,4	1,5	8,4	8,5	6,0	3,2
Türkei	3,2	3,0	3,5	4,0	58,4	29,0	21,0	9,0
Lateinamerika**	1,8	2,3	2,0	2,4	25,7	7,6	5,3	7,5
Brasilien	2,8	1,9	1,6	1,7	4,4	4,5	4,0	3,0
Welt	3,1	3,0	2,8	2,7	4,3	2,6	2,5	2,7

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab März 2025 Umstellung auf Basisjahr 2021; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; s= Schätzung, p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller				
	31.12.2024	Vorwoche*	Stand**	Q4/2025	Q1/2026	Q2/2026	Q3/2026
Zinsen	Basispunkte			%			
EZB Refi-Satz	-100	0	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15
EZB Einlagenzins	-100	0	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Tagesgeldsatz €STR	-98	0	1,93	2,00	2,00	2,00	2,00
3M Euribor	-65	1	2,06	2,00	2,00	2,00	2,05
6M Euribor	-45	-2	2,12	2,10	2,10	2,10	2,10
2j. Bundesanleihen	-5	1	2,03	2,00	2,00	2,00	2,10
5j. Bundesanleihen	13	-1	2,28	2,40	2,40	2,40	2,50
10j. Bundesanleihen	31	-4	2,68	2,80	2,80	2,80	3,00
2j. Swapsatz	-2	-1	2,17	2,10	2,15	2,15	2,20
5j. Swapsatz	16	-2	2,40	2,50	2,50	2,50	2,60
10j. Swapsatz	37	-3	2,73	2,80	2,80	2,80	3,00
20j. Swapsatz	68	-3	3,04	3,00	3,00	3,00	3,20
30j. Swapsatz	90	-2	3,06	3,00	3,00	3,00	3,20
Fed Funds Target Rate	-50	0	3,88	3,88	3,63	3,38	3,38
10j. US-Treasuries	-57	-9	3,99	4,30	4,30	4,30	4,50
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	19,4	2,1	23.768	23.000	23.500	24.000	24.500
Euro Stoxx 50	15,5	1,5	5.653	5.400	5.500	5.600	5.700
Dow Jones	11,5	3,7	47.427	45.000	45.600	46.200	46.800
S&P 500	15,8	4,2	6.813	6.400	6.500	6.600	6.700
Nikkei 225	25,7	0,7	50.167	49.000	49.800	50.600	51.400
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	41,5	1,4	3.586	3.739	3.739	3.750	3.833
Gold \$/Unze	58,4	2,0	4.158	4.300	4.300	4.500	4.600
Brentöl \$/Barrel	-15,1	-0,1	63	65	65	68	71
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	-10,7	-0,6	1,16	1,15	1,15	1,20	1,20
Japanischer Yen	-10,2	0,2	181	175	170	170	168
Britisches Pfund	-5,5	0,7	0,88	0,87	0,88	0,88	0,87
Schweizer Franken	0,7	-0,5	0,93	0,94	0,94	0,95	0,95

* 20.11.2025 ** 27.11.2025

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

- [Vertraulich: Hessen wächst 2026 wieder](#)
- [Im Fokus Japan: Neue Dynamik trotz Unsicherheiten](#)
- [Im Fokus Brasilien: Wahlen als Konjunkturdämpfer](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud Rosa Traud (rt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Samuel Will (sw)	74 88
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Paul Richter (pr)	79 58
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Florina Hillenbrand (fh)	40 79
Unternehmensanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland, Eurozone	Simon Azarbajani (saz)	79 76
Branchen	Adrian Keppler (ak)	41 83
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Patrick Heinisch (ph)	74 27
Geopolitik	Viola Julien (vj)	20 32
Öffentliche Finanzen, Nachhaltigkeit	Ralf Schuster (rs)	28 88
Finanzplatz Frankfurt	Dr. Stephan Brand (sb)	46 59
	Ulrike Bischoff (ub)	52 56

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>